



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

**ZEITSCHRIFT**  
FÜR  
**DEUTSCHE PHILOLOGIE**

HERAUSGEGEBEN

VON

**DR. ERNST HÖPFNER**  
PROVINZIALSCHULRAT IN KOBLENZ

UND

**DR. JULIUS ZACHER**  
PROF. A. D. UNIVERSITÄT ZU HALLE

ACHTER BAND

**392542 B.L**

H A L L E,  
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1877.



## VERZEICHNIS DER BISHERIGEN MITARBEITER.

- Prof. dr. Arthur Amelung in Freiburg. †
- Prof. dr. G. Andresen in Bonn.
- Prof. dr. Aug. Anschütz in Halle. †
- Gymnasiall. dr. O. Apelt in Weimar.
- Oberl. dr. A. Arndt in Frankfurt a. O.
- Director prof. dr. J. Arnoldt in Gumbinnen.
- Gymnasiallehrer dr. Richard Arnoldt in Elbing.
- Professor Bauer in Freiburg i. B.
- Professor dr. F. Bech in Zeitz.
- Professor dr. E. Bernhardt in Erfurt.
- Schulrat dr. H. E. Bezenberger in Merseburg.
- Dr. A. Bezenberger, privatdocent in Göttingen.
- Prof. dr. A. Boretius in Halle.
- Director dr. Ludw. Bossler in Bischweiler.
- Dr. Boxberger in Strehlen bei Dresden.
- Dr. J. Brakelmann in Paris. †
- Prof. dr. H. Brandes in Leipzig.
- Franz Branky in Wien.
- Prof. dr. W. Braune in Leipzig.
- Prof. dr. Sophus Bugge in Christiania.
- Prof. dr. W. Creelius in Elberfeld.
- Prof. dr. Berthold Delbrück in Jena.
- Gymnasiallehrer Dr. Dittmar in Magdeburg.
- Gymnasiall. dr. B. Döring in Leipzig.
- Oberlehrer Friedr. Drosihn in Neustettin. †
- Gymnasiallehrer dr. Osk. Erdmann in Königsberg.
- Geh. Staats-Archivar dr. E. Friedländer in Berlin.
- Dr. Hugo Gering, privatdocent in Halle.
- Professor dr. Ge. Gerland in Strassburg.
- Oberlehrer dr. Gombert in Gross-Strehlitz.
- Gymnasiallehrer dr. R. Gottschick in Charlottenburg.
- Redacteur H. Grادل in Eger.
- Dr. Justus Grion, director des lyceums in Verona.
- Oberlehrer dr. Haag in Berlin.
- Pfarrer dr. Th. Hansen in Lunden i. Dithmarschen.
- Gymnasiallehrer Dr. Ignaz Harczyk in Breslau.
- Director prof. dr. W. Hertzberg in Bremen.
- Prof. dr. Moriz Heyne in Basel.
- Dr. Karl Hildebrand, privatdocent in Halle. †
- Prof. dr. Rud. Hildebrand in Leipzig.
- Prof. Val. Hintner in Wien.
- Dr. S. Hirzel, buchhändler in Leipzig. †
- Schulrat dr. Ernst Höpfner in Koblenz.
- Dr. R. Holtheuer in Delitzsch.
- Prof. dr. A. Hueber in Innsbruck.
- Oberlehrer dr. Oskar Jänicke in Berlin. †
- Dr. E. Jacobs, archivär u. bibliothekar in Wernigerode.
- Dr. E. Jessen in Kopenhagen.
- Dr. F. Jonas in Arolsen.
- Dr. Friedr. Keinz, k. staatsbibliothek-secretär in München.
- Prof. dr. Adalbert von Keller in Tübingen.
- Buchhändler Alb. Kirchhoff in Leipzig.
- Gymnasiallehrer dr. Karl Kinzel in Berlin.
- Dr. H. Klinghardt in Gumperda bei Kahla.
- Prof. dr. C. Fr. Koch in Eisenach. †
- Gymnasiallehrer dr. Artur Köhler in Dresden. †
- Bibliothekar dr. Reinhold Köhler in Weimar.
- Dr. Eugen Kölbing, privatdocent in Breslau.

- Director prof. dr. Adalbert Kuhn in Berlin.
- Prof. dr. Ernst Kuhn in München.
- Geh. reg. r. prof. dr. Heinrich Leo in Halle.
- Staatsrat dr. Leverkus in Oldenburg. †
- Prof. dr. Felix Liebrecht in Lüttich.
- Director dr. Lothholz in Stargard.
- Oberbibliothekar dr. Aug. Lüb-  
ben in Oldenburg.
- Prof. dr. J. Mähly in Basel.
- Prof. dr. E. Martin in Strassburg.
- Prof. dr. Konrad Maurer in München.
- Prof. dr. Elard Hugo Meyer,  
direct. d. handelsschule in Bremen.
- Prof. dr. Leo Meyer in Dorpat.
- Prof. dr. Theodor Möbius in Kiel.
- Dr. Herm. Müller, custos in Greifswald.
- Prof. dr. R. v. Muth in Wiener-  
Neustadt.
- Gymnasiallehrer dr. K. Neger in Rostock.
- Prof. dr. G. H. F. Nesselmann in Königsberg.
- Gymnasiall. dr. Ohrloff in Lübben.
- Professor dr. J. Opel in Halle.
- Oberl. dr. Opitz in Naumburg.
- Pastor dr. Otte in Fröhden.
- Prof. dr. H. Palm in Breslau.
- Prof. dr. H. Paul in Freiburg.
- Gymnasiallehrer dr. R. Peiper in Breslau.
- Prof. dr. Friedr. Pfeiffer in Kiel.
- Dr. P. Pietsch in Breslau.
- Direct. dr. C. Redlich in Hamburg.
- Prof. dr. Karl Regel in Gotha.
- Prof. dr. Al. Reifferscheid in Greifswald.
- Dr. Max Rieger in Darmstadt.
- Prof. dr. Ernst Ludw. Roch-  
holz in Aarau.
- Oberlehrer lic. dr. R. Röhricht in Berlin.
- Prof. dr. Heinr. Rückert in Bres-  
lau. †
- Dr. O. Rüdiger in Hamburg.
- Gymnasiall. dr. Bernh. Schädel in Giessen.
- Staatsrat dr. A. v. Schiefner in Petersburg.
- Dr. Joh. Schmidt in Halle.
- Prof. dr. A. Schoenbach in Graz.
- Prof. dr. Richard Schröder in Würzburg.
- Gymnasiallehrer dr. J. W. Schulte in Sagan.
- Prof. dr. Schweizer Sidler in Zürich.
- Gymnasiallehrer dr. Fr. Seiler in Halle.
- Dr. jur. G. Sello in Potsdam.
- Prof. dr. E. Sievers in Jena.
- Dr. R. Sprenger in Göttingen.
- Prof. dr. E. Steinmeyer in Erlan-  
gen.
- Prof. dr. A. Stern in Bern.
- Oberlehrer dr. B. Suphan in Berlin.
- Oberlehrer dr. R. Thiele in Bochum.
- Prof. dr. Ludw. Tobler in Zürich.
- Prof. dr. S. Vögelin in Zürich. †
- Prof. dr. Wilhelm Wackernagel in Basel. †
- Gymnasiallehrer dr. Wegener in Magdeburg.
- Prof. dr. Karl Weinhold in Bres-  
lau.
- Franz Wieser in Innsbruck.
- Dr. E. Wilken, privatdocent in Göttingen.
- Oberlehrer dr. E. Wörner in St.  
Afra bei Meissen. †
- F. Woeste in Iserlohn.
- Prof. dr. R. Wülcker in Leipzig.
- Prof. dr. Julius Zacher in Halle.
- Dr. Konr. Zacher, privatdocent in Halle.
- Prof. dr. J. V. Zingerle in Inns-  
bruck.
- Prof. dr. J. Zupitza in Berlin.

## I N H A L T.

---

	seite
Der gotische optativ. Von E. Bernhardt .....	1
Aus dem alten Passional. Konradsdorfer bruchstücke. Von Ed. Jacobs .....	39
Aus dem alten Passional. Giessener bruchstücke. Von Weigand .....	59
Aus dem alten Passional. Meissner bruchstücke. Von E. Wörner .....	63
Oretta. Von M. Rieger .....	70
Hans. Volksüberlieferungen aus Nieder-Österreich. Von F. Branky .....	73
Die quelle von Bürgers Lenardo und Blandine. Von R. Köhler .....	101
Nachträgliche bemerkungen. Von F. Liebrecht .....	105
Beiträge aus dem niederdeutschen. Von F. Woeste .....	106. 241
Die Syntax der gotischen partikel ei. Von H. Klinghardt .....	127. 289
Bruchstücke altdeutscher handschriften. 1. Bruchstücke aus Freidankhandschriften. Von A. Reifferscheid .....	180
Zur Folzbibliographie. Von Demselben .....	185
Psalm 138, 3. Von F. Seiler .....	187
Zur kritik des Alphart. Von R. v. Muth .....	205
Zum pfaffen Âmis Von R. Sprenger .....	214
Das taufritual der Merseburger handschrift no. 58. Von A. Bezenberger ...	216
Bruchstücke einer neuen handschrift von Wolframs Willehalm. Von J. Schmidt	227
Inwritze deda. Von A. Lübben .....	239
Blau. Von Demselben .....	240
Zu dem deutschen Pilatusgedicht. Text, sprache und heimat. Von K. Weinhold .....	253
Mitteldeutsche Glossen. Von H. Gering .....	330
Eine anweisung über finkenzucht aus dem 15. jahrhundert. Von F. Bech, J. Zacher und K. Regel .....	337
Ein fragment aus Muscatblut. Von F. Bech .....	348
Regulae de modo scindendi pennarum. Von Demselben .....	348
Das gedicht von des landgrafen Ludwig kreuzfahrt nach sprache und composition. I. Sprache. Von K. Kinzel .....	380
II. Composition. Von Demselben .....	391
III. Erläuterung nach seiner historischen seite. Von R. Röhricht ...	419
Die Nibelungenhandschriften A K und O collationiert mit rücksicht auf Lachmanns und Bartschs variantenapparate. Von R. v. Muth .....	446
Amadis, nicht Bienenkorb. Von E. Höpfner .....	467
Opitz als benutzer Fischarts. Von Opitz .....	477

## Vermischtes.

	Seite
Bericht über die tätigkeit der deutsch-romanischen abteilung der XXXI. philologenversammlung zu Tübingen. Von A. v Keller .....	243
Zu Eebasis v. 69 ff. Von J. Zacher .....	374
Preisaufrage der historisch-philologischen klasse der königl. dänischen akademie der wissenschaften für 1877 .....	493

## Litteratur.

Altddeutsches wörterbuch von Oskar Schade, angez. von K. Zacher .....	110
August Lehmann, Forschungen über Lessings Sprache, angez. von O. Apelt	118
Baumstark, Urdeutsche Staatsalterthümer. Derselbe, Ausführliche Erläuterung des allgemeinen Teils der Germania des Tacitus. Taciti Germania herausg. von Denselben, angez. von J. Mähly .....	248
Ulrich von Eschenbach, Wilhelm von Wenden, herausg. von W. Toischer, angez. von K. Kinzel .....	349
O. Lücke, absolute participia im gotischen, angez. von E. Bernhardt .....	352
Quellen und Forschungen herausg. von B. Ten Brink, W. Scherer, E. Steinmeyer. Heft 1—12. Angez. von Fr. Seiler .....	354
Seb. Francks erste namenlose sprichwörtersammlung, herausg. von Fr. Latendorf, angez. von A. Lübben .....	375
Die lieder der älteren Edda, herausg. von Karl Hildebrand, angez. von H. Gering .....	483
W. Wilmanns, Beiträge zur erklärang und geschichte des Nibelungenliedes, angez. von R. v. Muth .....	485

---

Register von K. Zacher .....	494
------------------------------	-----

---

## DIE QUELLE VON BÜRGER'S LENARDO UND BLÄNDINE.

Bürger's „Lenardo und Blandine“ behandelt bekanntlich eine ganz ähnliche geschichte wie die von Boccaccio im Decamerone IV, 1 so meisterhaft erzählte novelle von Guiscardo und Ghismonda, und da Bürger selbst in der vorrede zur ersten ausgabe seiner gedichte (Göttingen 1778), s. XIV, gesagt hatte, „die geschichte von Lenardo und Blandine komme in alten novellen, unter dem namen Guiscardo und Gismunda, ähnlich vor,“ so hat man bisher wol allgemein mit A. W. Schlegel angenommen, dass Bürger den Decamerone vor augen gehabt habe, als er Lenardo und Blandine dichtete.<sup>1</sup> Aber ein erst von A. Strodtmann in seiner samlung der „Briefe von und an Bürger“ veröffentlichter brief Bürger's belehrt uns eines andern. Bürger schreibt nämlich am 15. april 1776 an seinen freund Boie, dem er die eben vollendete „Königin der Romanzen“<sup>2</sup> für dessen Deutsches Museum schickte, über dieselbe:

„Übrigens wirst du mich vielleicht, wie jener Cardinal den Ariost, fragen: Wo habt Ihr denn das närrische Zeüg alle her?<sup>3</sup> — Antwort:

1) Schlegel sagt in seinem aufsatz „Über Bürger's Werke“ von dessen „Lenardo und Blandine“ (Charakteristiken und Kritiken II, 51 = Sämmtliche Werke VIII, 105): „bestimte Einzelheiten zeigen bei aller Abweichung unwidersprechlich, dass Bürger den Decamerone vor Augem gehabt.“

2) Wenige tage vorher — am 11. april — hatte er sie dem freunde schon angezeigt, und zwar als: „die Königin nicht nur aller meiner, sondern auch aller Balladen des heil. Römischen Reichs teütscher Nation.“

3) Man vergleiche Bürger's brief an Boie vom 12. august 1773, wo er nach vollendung der Lenore schreibt: „Ich muss mir selbst zurufen, was der Cardinal



Es ist dergestalt alles das Werk meiner Phantasie, dass schwerlich Jemand das veranlassende Histörchen, welches ich einmal in einem Büchlein, wie Melusine und Magelone, gelesen habe, wieder darin erkennen wird?“

Also in einem „Büchlein, wie Melusine und Magelone,“ d. h. in einem unserer seit Görres so genannten „Volksbücher,“ will Bürger das „Histörchen,“ das ihm den anlass zu „Lenardo und Blandine“ gegeben hat, einmal gelesen haben, und in der tat gibt es ein volksbuch, welches die geschichte von Guiscardo und Gismunda enthält.

Es ist dies das bekante volksbuch, welches in dem ältesten druck, den ich kenne, betitelt ist: „Schöne bewegliche und Anmuthige Historien, Von Marggraf Walthern, Darinnen dessen Leben und Wandel, auch was sich mit ihm begeben und zugetragen, kürztlich vor Augen gestellet. Dem günstigen Leser zugefallen mit schönen Figuren gezieret und verbessert. Gedruckt im Jahr Christi, 1680.“ (8<sup>o</sup>).<sup>1</sup> In ihm sind der titelerzählung als anhang beigefügt: „Eine schöne Historia von des Fürsten zu Salerno schönen Tochter Gissmunda“ und noch fünf ganz kurze beispiele von gattenliebe.

Diese „schöne Historia von des Fürsten zu Salerno schönen Tochter Gissmunda“ ist Bürgers „veranlassendes Histörchen.“

Sie ist aber nichts anders als Boccaccios novelle in deutscher übersetzung, die einem der späteren drucke der alten, Heinrich Steinhöwel zugeschriebenen, bis ins 17. jahrhundert hinein immer wider neu gedruckten Decamerone - übersetzung<sup>2</sup> entnommen, aber sprachlich über-

von Este Ariosten zurief: Per dio, Signor Burgero, donde avete pigliato tante cujonerie?“ — Cujonerie ist bezeichnend für Bürgers kenntnis des Italienischen.

1) Einen etwas frühern druck besass Gottsched, wie sich aus dem seltenen auktionskatalog seiner bibliothek ergibt, in welchem nach J. M. Wagners mittheilung in Petzholdts Neuem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft, 1872, s. 208, vorkömmt, „Historia von Marggr. Walther. 1676. 8<sup>o</sup>.“ Über spätere drucke s. meinen artikel „Griselda“ in der Ersch und Gruberschen Encyclopädie, s. 415, denen ich jezt noch folgenden beifügen kann: „Schöne anmuthige Historien von Markgraf Walthern, darinnen dessen Leben und Wandel und was sich mit ihm zugetragen dem günstigen Leser kürztlich vor Augen gestellet wird. Aufs neue mit schönen Figuren geziert und verbessert. Dresden, zu haben bey dem Buchbinder H. B. Brückmann, Breitengasse No. 63.“ (8<sup>o</sup>). Dieser druck gehört unserm jahrhundert an; zwei andere mir vorliegende volksbücher mit derselben Dresdener buchbinderfirma tragen die jahrzahlen 1828 und 1829. — In dem genannten artikel „Griselda“ habe ich auch nachgewiesen, dass die „Historia von Markgraf Walthern“ nur eine anonyme widerholung von Johann Fiedlers 1653 zu Dresden erschienenem „Marggraf Walther“ ist.

2) Vgl. Das Decameron von H. Steinhöwel, hgg. von A. v. Keller, s. 682 fg., Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung II<sup>4</sup>, 229 = II<sup>5</sup>, 352, und Gödeke, Grundriss I, 114.

arbeitet und hie und da verkürzt ist. Der überarbeiter hat offenbar das bestreben gehabt, seine vorlage<sup>1</sup> lesbar und verständlich zu machen, und es ist ihm dies auch — abgesehen von einigen misgriffen und misverständnissen — im ganzen gelungen.<sup>2</sup>

1) Ich habe ausser Kellers abdruck der originalausgabe der übersetzung einen druck von 1540 — „Cento Nouella Johannis Boccatii. Hundert newer Historien u. s. w.“ Strassburg 1540, folio — und einen von 1583 — „Kurtzweilige vnd Lächerliche Geschicht Vnd Historien Die wol in Schimpff vnd Ernst mögen gelesen werden ... Hierzu seindt kommen die hundert neuwe Historien, sonst Cento Nouella genannt, u. s. w.“ Frankfurt a. M. 1583, folio — vergleichen können. Darnach muss, wenn nicht der letztgenante druck selbst, jedenfalls ein mit ihm in gewissen lesarten übereinstimmender dem verfasser der „schönen Historia“ vorgelegen haben. Dies zeigt unter anderen folgende vergleichung. Ghismondas worte: „In ogni cosa sempre et infino a questo estremo della vita mia ho verso me trovato tenerissimo del mio padre l'amore, ma ora più che giammai“ sind in der alten übersetzung nach Kellers abdruck also widergegeben; „Ich hab allwegen gen mir mein vatter milt vnd demütig funden Nun an meinem letsten end meines lebens mer dann je.“ In dem drucke von 1540 lauten die worte: „Ich hab allwegen gen mir meinen vater milt vnd demütig funden, Nu aber an meinem letsten end meins lebens mer dann je“; in dem von 1583: „Ich hab allwegen gegen mir meinen Vatter milt vnd demütig funden, Nu aber an meinem letzten ende jn eins Löwens mehr dann je“; endlich in der „schönen Historia“: „Ich habe allewege meinen Vater gegen mir milde demüthig und barmhertzig, nun aber an meinem letzten Ende als einen grimigen Löwen erfunden.“

2) Der anfang der „Historia“ lautet: „Wir lesen in alten glaubwürdigen Geschichten, wie dessen zwar auch gedencket der Hochgelährte Jurist und Käyserliche Legat, Doctor Saltzborn, dass bey Käyser Friedrich des ersten Zeit ein Fürst zu Salerno Hof gehalten, welcher eine überaus wunderschöne Tochter gehabt.“ Diese berufung auf „alte glaubwürdige geschichten“ und auf den wol fingierten dr. Saltzborn (in späteren drucken: Salzhorn) und die wilkürliche versetzung der geschichte in die zeit Friedrichs I. sollen der erzählung offenbar nur den anschein geschichtlicher wahrheit geben, ebenso dann die genauen angaben, dass Gismunda 1 jahr und 5 monate verheiratet gewesen sei, während Boccaccio algemein „poco tempo“ und die übersetzung „wenig jahre“ hat, und dass Tancred nach Gismundas tod nur noch 15 wochen gelebt, während Boccaccio und die übersetzung gar nicht von dessen tode sagen. — Der „Historia“ sind am schluss folgende nutzwendungen beigefügt:

1. Hierbey ist sonderlich zu sehen, was rechte Liebe kan, auch was es off für einen Ausgang zu nehmen pfeget, und dass Eltern nicht allewege geschwinde fahren sollen hertzliche Liebe zu trennen, denn was off für grosser Unrath darauss erfolget, sind alle Historien voll, wie Doctor Mauritius Brand, der dieser Historien auch gedencket, saget, dass Eltern sonderlich auff ihre [lies: ihrer] Kinder tief eingewurtzelte Liebe gut achtung haben sollen, und die Liebe umb geringer Ursachen wegen ja nicht zu trennen, sondern ihr ihren Fortgang gönnen, so saget auch der Poet:

Gib deinem Kind das ihm gefall,  
Aus Honig wird dennoch wohl Gall.

Der nachweis der „schönen Historia von des Fürsten zu Salerno schönen Tochter Gismunda“ als der unmittelbaren quelle von Bürgers „Lenardo und Blandine“ scheint mir besonders deshalb von wert, weil wir dadurch einen neuen beleg für den einfluss unserer volksbücher auf unsere neueren dichter erhalten, aber auch für die würdigung der ballade ist er nicht ohne belang. Da nämlich die „schöne Historia“ die novelle Boccaccios inhaltlich unverändert wiedergibt, so treffen zwar die vorwürfe, die A. W. Schlegel Bürgern wegen seiner abweichungen von dem Decamerone gemacht hat, auch bei vergleichung der ballade mit der „Historia“ zu; aber diese vorwürfe wögen doch viel schwerer, wenn Bürger Ghismondas geschichte als werk Boccaccios im Decamerone kennen gelernt und den Decamerone beim dichten „vor augen gehabt“ hätte, als sie nun wiegen, wo wir wissen, dass er sie nur in dem anonymen „Histörchen“ des volksbüchleins „einmal gelesen“ hatte. Das wort „einmal“ aber drückt doch offenbar aus, dass zwischen dem lesen des histörchens und dem dichten der ballade zeit vergangen war, und so sind vielleicht manche abweichungen Bürgers nicht bewusste änderungen, sondern rühren daher, dass er alle einzelheiten der erzählung nicht mehr im kopfe hatte. Dieser annahme widerstreitet nicht, dass in den versen der vierten strophe:

Der schönste der Diener trug hohes Gemüt,  
Obschon nicht entsprossen aus hohem Geblüt ...

und noch mehr in denen der neunten:

Der du trägt züchtiger, höher Gemüt  
Als Fürsten und Grafen aus hohem Geblüt ...

eine wörtliche reminiscenz der stelle der „schönen Historia“ vorliegt, wo Guiscardus „ein hübscher Jüngling, von niedriger Geburt, aber von hohem, edlen und züchtigen Gemüt“ genant wird.

WEIMAR.

REINHOLD KÖHLER.

2. Mercket dieses ihr harten Eltern, und endert euch, damit euch die Reue nicht auch zu spat möge kommen, wie sie also diesem Fürsten kommen ist.“

Beiläufig sei hier erwähnt, dass auch in dem „Schertz mit der Warheyt,“ Frankfurt 1550, Bl. XXXXII—XLV, die geschichte von Guiscardus und Gismonda unter der überschrift „Von thorechter lieb erbärmlichem aussgang, die Historien Guiscardi vnn Gismondæ, der tochter Tancredi des Fürsten zû Salerno“ erzählt ist und dass ihr gleichfals die Decamerone-übersetzung, die aber zum teil sehr verkürzt ist, zu grunde liegt.